

Für Bürgerstiftung ist schon das erste Geld versprochen

Gruppe von Stiftern will Zuwendung noch in diesem Jahr steuermindernd geltend machen - Altenberger: Das ist nicht zu schaffen

Kernen. Der frühere Gemeinderat Wolfgang Riethmüller und eine Gruppe von Mitstiftern drängen darauf, die geplante Bürgerstiftung noch 2005 zu gründen. Zusagen von Bürgern für die Stiftung über 40.000 Euro liegen ihnen bereits vor.

Von Hans-Dieter Wolz

Das erste Ziel der Gruppe, ein tragfähiges Stiftungskapital zusammenzubringen, sehen Wolfgang Riethmüller und der frühere Gemeinderat Reiner Keller, die Bürger auf das Ziel einer Bürgerstiftung angesprochen haben, nun als erreichbar an. Allerdings ging der Stifterkreis davon aus, dass die Zuwendungen an die Stiftung noch im laufenden Jahr steuermindernd geltend zu machen sind. Nicht auszuschließen ist daher, dass der eine oder andere abspringt, wenn sich seine persönlichen Verhältnisse im nächsten Jahr ändern sollten. „Es wäre schade, wenn das Geld dann weg wäre“, sagt Wolfgang Riethmüller zu Signalen aus dem Rathaus und dem Gemeinderat, dass die Bürgerstiftung im Jahr 2005 wohl nicht mehr gegründet werden kann. Riethmüller ist über diese Verzögerung enttäuscht, doch „ich habe mit den Leuten gesprochen, bis jetzt ist noch keiner abgesprungen“.

„Das schaffen wir nicht bis zum Jahresende“, sagt Bürgermeister Stefan Altenberger, der noch viele umfangreiche Fragen, insbesondere zum Stiftungszweck klären muss, bevor er voraussichtlich im Januar das Thema auf die Tagesordnung des Gemeinderats setzt. Auch aus den Fraktionen ist noch Skepsis zu hören, weil die Einzelheiten der Stiftungsgründung unklar sind. Andererseits hegt der Bürgermeister die Hoffnung, dass die Stifter das Geld für den guten Zweck auch dann geben, wenn sie dies nicht mehr in diesem Jahr steuermindernd geltend machen können: „Das geht doch auch im nächsten Jahr noch.“

Der Kreis der Stifter hat genaue Vorstellungen davon entwickelt, wie eine Bürgerstiftung in Kernen erfolgreich gestaltet sein könnte und mit welchem Budget sie am Anfang ausgestattet sein sollte: „Dieses beginnt in unseren Augen bei 300.000 Euro, damit der Aufwand und der Einsatz der ehrenamtlich Tätigen im Vorstand und Stiftungsrat überhaupt sinnvoll ist.“ Zu bedenken ist bei dieser Summe, dass nicht das Kapital der Stiftung zum Einsatz kommen kann, sondern nur die darauf über den Inflationsausgleich hinaus erzielte Rendite. „Bei optimistisch angenommenen vier Prozent ergäben sich hieraus vorerst 12.000 Euro im Jahr zuzüglich eventueller kleinerer Spenden für die zu fördernden Projekte.“ Mit dieser Ansicht über die angestrebte Höhe des Stiftungskapitals liegt die Gruppe um Wolfgang Riethmüller auf einer Linie mit einer im Gemeinderat geäußerten Ansicht.

Der frühere Gemeinderat der UFW sieht das Ergebnis der Bemühungen um Stiftungskapital aber als sehr positiv an, immerhin sind die Zusagen von 40.000 Euro nur von Privatleuten gekommen und nicht von Firmen oder Banken, wie in den Nachbarstädten. Den Nachweis, dass auch in Kernen einer Bürgerstiftung namhafte Beträge zugewiesen werden könnten, sieht er damit als erbracht an. Auch Bürgermeister Altenberger zeigt sich auf Nachfrage beeindruckt. Um kurzfristig das Budget auf die nötigen 300.000 Euro Stiftungskapital hochzuschrauben, schlägt der Stifterkreis vor, dass der Gemeinderat, wie mehrfach dort schon beantragt, 200.000 Euro aus dem Erlös der Neckarwerke-Aktien in die Stiftung einbringt und dann noch jeden Stifter-Euro bis zur Summe von mindestens 50.000 Euro verdoppelt: „Dann stünden wir schon

bei 280.000 Euro und könnten mit einem entsprechenden Aufruf sicher noch in diesem Jahr die angestrebten 300.000 Euro Stiftungskapital erreichen." Wegen der angespannten Haushaltslage gibt es gegen eine so hohe Beteiligung der öffentlichen Hand aber offenbar Widerstand im Gemeinderat.

Dem Gemeinderat, der sich bisher auch noch mit der Formulierung des Stiftungszwecks schwer tat, legt der Kreis der Stifter nahe, sich der Förderung des ehrenamtlichen Engagements, der Jugendarbeit, von kulturellen Projekten und von sozialem Einsatz zu verschreiben. „Dabei sollen die Mittel der Stiftung bevorzugt dazu dienen, einen Ersatz zu schaffen für die durch den akuten kommunalen Geldmangel bedrohten und wegbrechenden Freiwilligkeitsleistungen der Gemeinde Kernen." Die bisherigen Stiftungen, die Moser-Stiftung und die Schmidt-Stiftung in Stetten und vor allem die großzügig ausgestattete Erwin und Hermine Bahnmüller Stiftung seien schon auf die Seniorenarbeit ausgerichtet. „Dieser Sektor ist damit im Verhältnis so gut ausgestattet, dass sich die Gemeinde aus Freiwilligkeitsleistungen hierfür ganz oder weitgehend zurückziehen konnte. Auf längere Sicht solches auch in den anderen Tätigkeitsfeldern zu erreichen, sehen wir als das Hauptziel der zu gründenden Bürgerstiftung an", sagt Wolfgang Riethmüller.

Quelle: Fellbacher Zeitung 26.11.2005